

könnte. Die Kunst ist die Form eines Inhalts; sie ist das Gefühl, das seine bestimmte Existenz als Subjekt einer bestimmten Welt hat, sie ist das Gefühl einer bestimmten Persönlichkeit, die als Körper und als Gedanke alles in sich schließt. Diese Bestimmtheit erwächst ihm aus dem Inhalt, den es in sich auflöst, um ihn wieder auszudrücken; ohne sie wäre das Gefühl eine schematische und tote Einheit. Sein Leben liegt im Rhythmus, im Kreis der geistigen Synthese, in dem es zu einem bestimmten Gefühl und als dieses zu einer bestimmten Persönlichkeit wird (Dante, Petrarca, Ariost, Goethe, Manzoni): zum Gefühl einer bestimmten Welt. Diese Welt ist Selbst-Bewußtsein, bewußter Gedanke, Philosophie; also: die Geschichte der Philosophie geht offenbar mit der Geschichte der Kunst zusammen. Bei dieser Geschichte dringt die Philosophie, jedem doktrinären Irrtum und Vorurteil zum Trotz, jagt man sie zur Türe hinaus, zum Fenster wieder herein. In den Hintergrund gestoßen, muß sie hier verbleiben, um es zu ermöglichen, daß das Licht sich auf den Gestalten der Kunst sammle, die aus ihr hervorstechen. In die Täler verwiesen, läßt sie von dort sich die hohen Berge erheben, auf deren Gipfel das Licht des subjektiven Gefühls schimmert. Diese ohne jene zu wollen ist sinnlos. Sie sind kein hinzukommendes Zubehör, sondern notwendige Ergänzung.

Die Kunstgeschichte, die Kunstkritik ist, muß den Inhalt überwinden, aber um ihn zu überwinden, muß sie durch sein Inneres hindurchgehen. Die Geschichte ist daher Geschichte des Gedankens; aber sie kann mit künstlerischem Interesse angesehen und aufgebaut werden, sie kann das Gefühl zum Ausdruck bringen, das allmählich in der Entfaltung des Geistes hervorbrach, um ihn neu zu beseelen und neu zu beleben; immer aber ist sie die gleiche Geschichte, die einzige Wirklichkeit, die es gibt.

III.

Die Kunst als Befreierin.

I.

Freude und Fehler der Kunst.

Seit Aristoteles seinen Begriff der Katharsis der Tragödie aufgestellt hatte, hat sich die Ästhetik um diesen Begriff wie um eines der Geheimnisse der Kunst bewegt: gleichsam als sei er schwer zu verstehen, aber von sicherer Erfahrung. Denn eng mit